



Partnerschaftlicher
Abstimmungsprozess in
Brandenburg zum
ESF-Einsatz 2014-2020

„Schulabbruch vermeiden und
den gleichen Zugang zu einer
hochwertigen Grund- und
Sekundärbildung fördern“

Potsdam 17. August 2012

Bildungskonzepte im Einklang mit Europa 2020

Susanne Kretschmer

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)



Inhalt

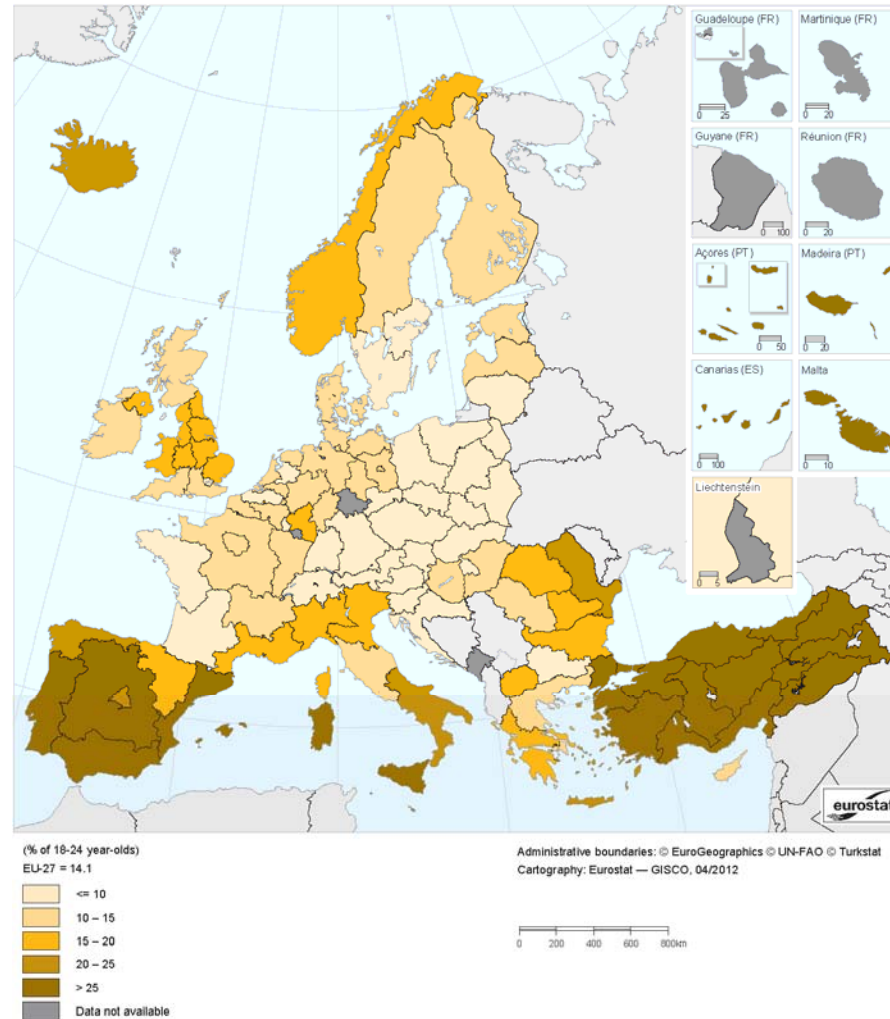


1. Kernziele Europa 2020
2. Ausgewählte empirische Befunde
3. Handlungsoptionen
4. Voraussetzungen zur Realisierung von zukunftsfähigen
Bildungskonzepten

Europa 2020

Ziel:
Verringerung der
Sek-II
Abbrecherquote auf
durchschnittlich
unter 10%

Early leavers from education and training, by NUTS 1 regions, 2010 (*)
(% of 18-24 year-olds)



(*) Proportion of those aged 18-24 years having attained at most a lower secondary education and not being involved in further education or training; France, Sweden and Switzerland, provisional; Hamburg (DE6), 2008; Brandenburg (DE4), 2007; Mecklenburg-Vorpommern (DE8), 2005; Finland, national level.
Source: Eurostat (online data code: [edat_fse_16](#))

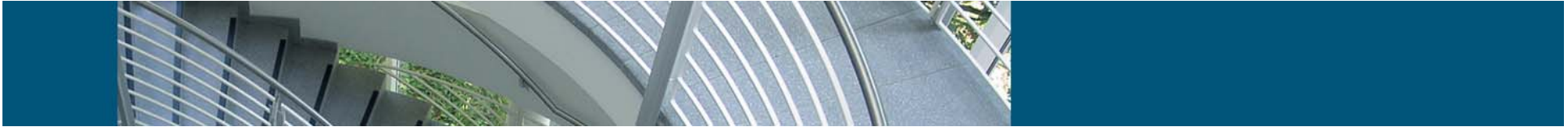
(Quelle: Eurostat)



Die fünf EU-Kernziele für das Jahr 2020



- 1. Beschäftigung: 75 % der 20- bis 64-Jährigen in Arbeit
- 2. Forschung und Entwicklung
- 3. Klimawandel und Energie
- **4. Bildung:**
 - **Anteil der 18- bis 24-Jährigen ohne Sek II Abschluss auf unter 10% senken**
 - **Anteil der 30- bis 34-Jährigen mit tertiärem oder vergleichbarem Abschluss auf mindestens 40% erhöhen**
- 5. Armut und soziale Ausgrenzung



Ausgewählte empirische Befunde

Typische Verlaufsmuster

Fall 1:

Schlechte Schulleistungen

⇒ Schulabbruch

Fall 2:

Gute Schulleistungen

⇒ Warteschleifen

⇒ Abtauchen

⇒ **Schulabschluss**

⇒ Hilfsjobs

⇒ **Warteschleifen**

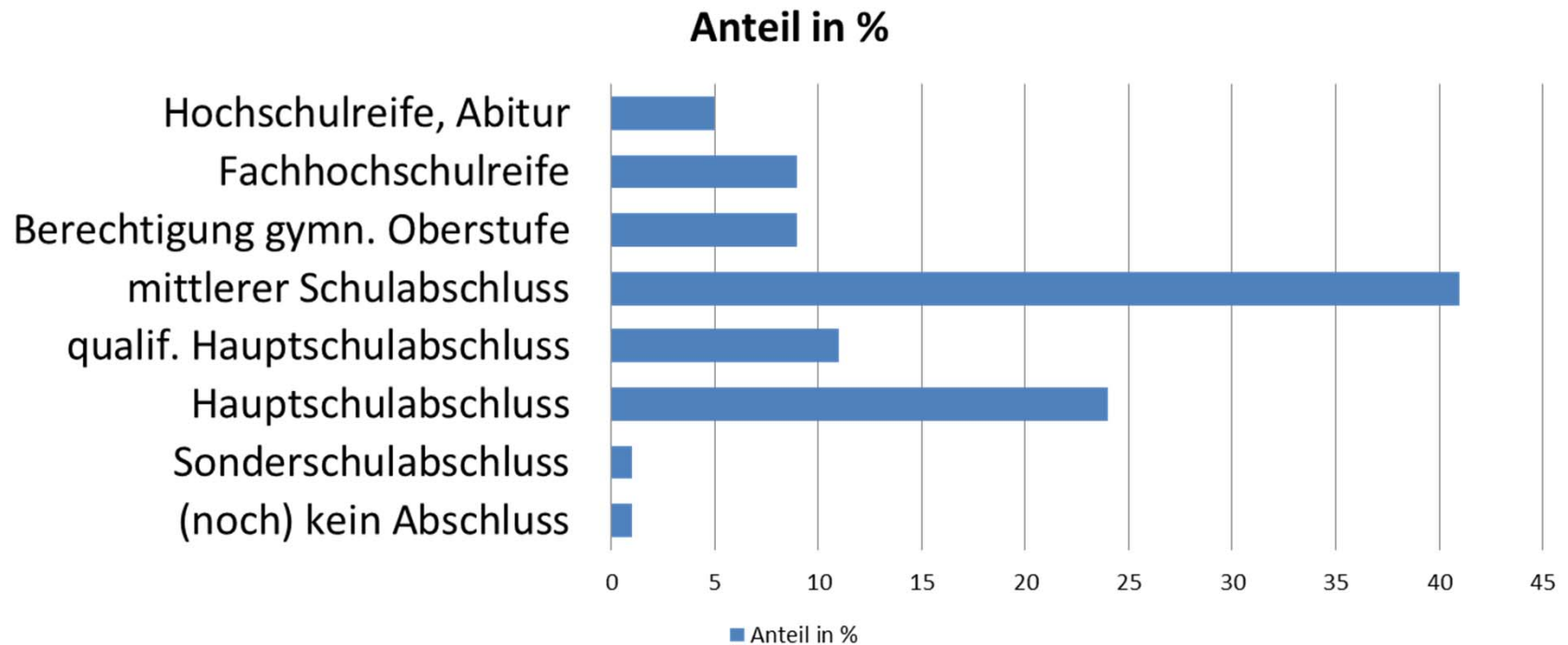
⇒ Langzeitarbeitslos

⇒ **Ausbildungsbeginn**

⇒ **Ausbildungsabbruch**

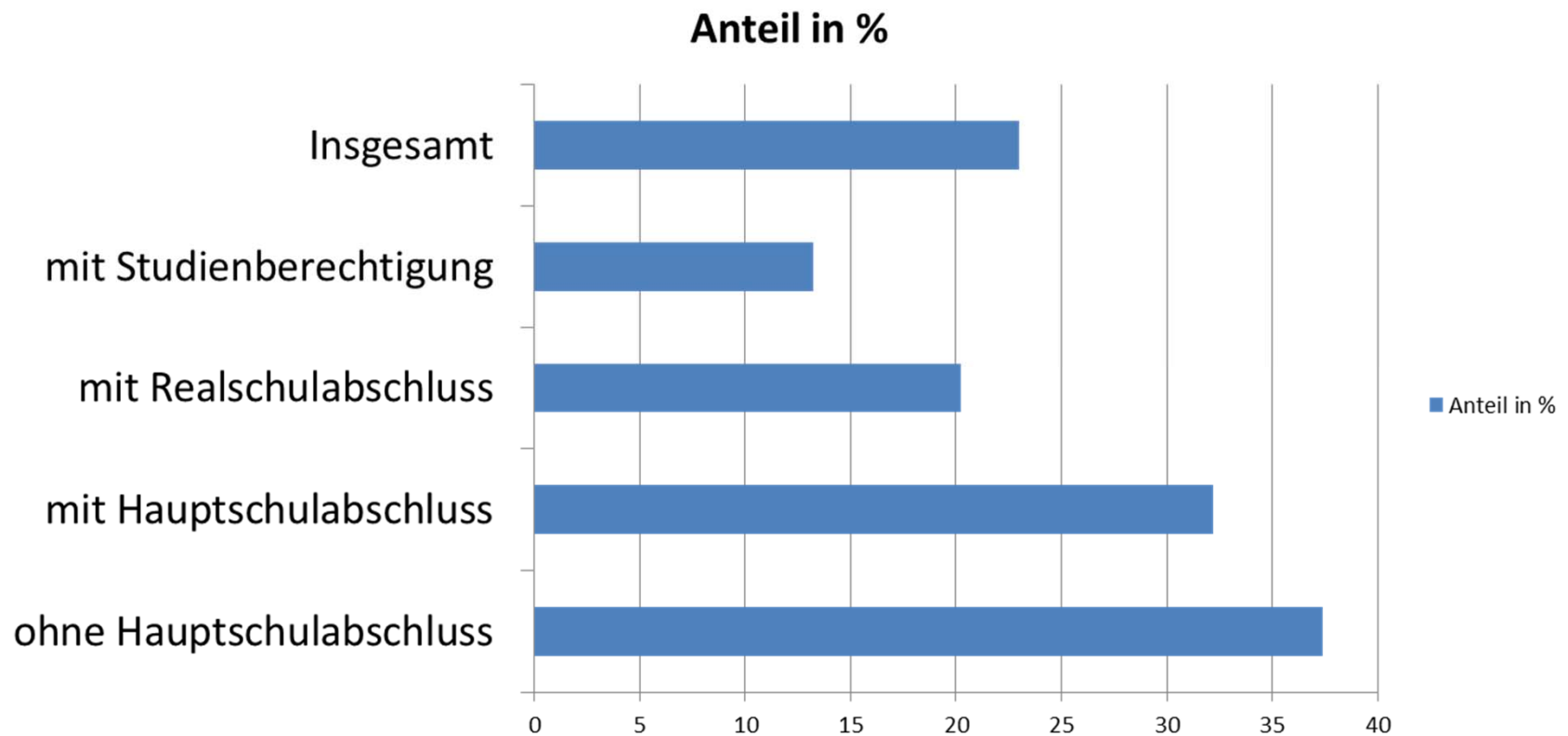
⇒ **Langzeitarbeitslos**

Merkmale der Altbewerber/innen des Berichtsjahr 2009/2010 (Bundesdurchschnitt)



Aus: BIBB Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2011

Ausbildungsvertragslösungsquoten nach Schulabschluss (Bundesdurchschnitt)



Aus: BIBB Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2012

Signifikante Risikofaktoren für einen Schulabbruch, hier seitens der Familie

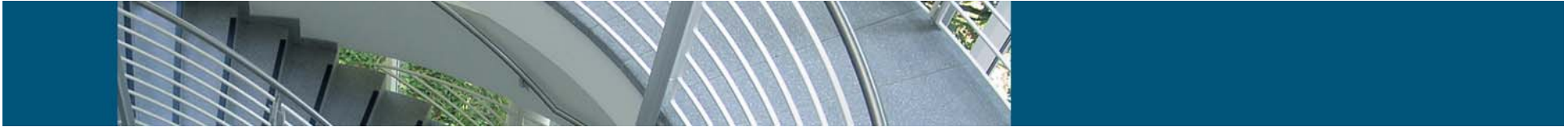
Kategorie	Risikofaktor
Familiärer Hintergrund	<ul style="list-style-type: none">• Geringer sozioökonomischer Status• Hohe Mobilität der Familie• Geringes Bildungsniveau der Eltern• Hohe Geschwisterzahl• Nicht beide leiblichen Elternteile leben in der Familie• Zerrüttete Familienverhältnisse
Einstellungen gegenüber der Schule	<ul style="list-style-type: none">• Geringe Erwartungen in Bezug auf die Schulbildung des Kindes• Geschwister sind Dropouts• Wenig Kontakt zur Schule• Mangel an Gesprächen über die Schule bzw. Schulbildung

Quelle: Hennemann/Hagen/Hillenbrand 2010

Signifikante Risikofaktoren für einen Schulabbruch, hier seitens der Schule

Kategorie	Risikofaktor
Schule	<ul style="list-style-type: none">• Geringes Leistungsniveau der Schülerschaft• Geringer Personalschlüssel (Schüler-Lehrer-Verhältnis)• Wenig Unterstützung durch Lehrkräfte• Inadäquate Lehr-/Lernmethoden• Disziplin- und Gewaltprobleme• Häufige Suspendierungen und Schulverweise• Negatives Schulklima

Quelle: Hennemann/Hagen/Hillenbrand 2010



Handlungsoptionen



Handlungsoptionen



Was kann Schule leisten, was kann sich in der Schule ändern? Welche Funktion hat die Jugendberufshilfe?

❖ **Mentalitätswechsel:**

- Von der Schwächen- zur Stärkenanalyse > „Wertschätzung“ <
- Jugendliche als handelnde Subjekte stärken

❖ **Prävention**

❖ **Elternarbeit und Eltern stärken in ihrer Beratungskompetenz**

❖ **Berufsorientierung und berufliche Handlungskompetenz**



Berufsorientierung in der Schule



- Bildungsstandards für Berufsorientierung vorhanden? Die den Anforderungen der Arbeitswelt entsprechen?
- Berufsorientierung fächerübergreifend oder ein Zusatzangebot?
- Berufsorientierung integraler Bestandteil des Schulprogramms? Eigenes Profil?
- Kompetenz und Ressourcen der Lehrerschaft ausreichend?
- Kooperationspartner erschlossen und koordiniert?



Beispiel Finnland



- Fachlehrer werden unterstützt durch Assistenten, speziell ausgebildete Lehrer, Sozialarbeiter u.a.
- Schüler/innen erhalten bei Bedarf so viel zusätzliche individuelle Lernunterstützung wie möglich.
- Eltern werden von Schulangehörigen beraten und unterstützt.
- Die Schule als Ganzes fühlt sich verantwortlich für den Lernerfolg eines jeden Kindes.
- Der Lehrerberuf hat ein hohes Image.



Beispiel Schleswig-Holstein



- Ressortübergreifende strategische und praktische Zusammenarbeit und Finanzierung zur Vermeidung von Doppelstrukturen
- Flächendeckendes Rahmenangebot ab der 8. Klasse
- Schnittstelle zwischen abgebenden allgemeinbildenden Schulen und aufnehmenden berufsbildenden Schulen wird bedient
- Standardangebote: Potentialanalyse, intensive Berufsorientierung, Kooperation mit Wirtschaft
- Unterstützung regionaler Netzwerke, mit Dritten Kooperation statt Delegation
- „Befähigung“ der Akteure

Umsetzung guter Praxis



- ✓ Konzentration auf Bewährtes: Aufzeigen eines (**begrenzten, ausgewählten**) **Portfolios** von Machbarem (wie Schülerfirmen, Praxistage/-woche, Betriebspraktiker im Unterricht, Projektwochen unter Einbeziehung der Wirtschaft, Hochschulen u. ä.)
- ✓ Flankierung durch webbasierte Lernplattformen, Coaching, Instrumentenkästen, Netzwerke und Personalressourcen in der Schule und/oder von Dritten
- ✓ (Zeitweises) Lernen außerhalb der Schule für (potentielle) Schulabbrecher/innen ermöglichen
- ✓ Landesweit **eine** Linie für alle, Profilentcheidung vor Ort!



Handlungsoptionen Jugendberufshilfe



- ❖ Selbstverständnis sozialpädagogischer Unterstützung identifizieren
- ❖ „Übergänge“ aus dem SGB VIII begleitend organisieren
- ❖ Organisation von Rahmenbedingungen
- ❖ Ressourceneinsatz unter langfristigen Wirkungen betrachten



Handlungsoptionen Ausbildung



- ❖ Ausbildungsqualität in KMU stärken, Ausbildung der Ausbilder
- ❖ Flexible Bildungswege ausbauen (2., 3. Chance)
- ❖ Ausbildungsabbrüche analysieren und als Chance verwerten
- ❖ Inklusion in die Arbeitswelt



Voraussetzungen zur Realisierung von zukunftsfähigen Bildungskonzepten



1. Problembewusstsein
2. Reformbereitschaft
3. Kooperationswille
4. Konsequenz
5. Transparenz

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Susanne Kretschmer

Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb)

Wichmannstr. 6

10787 Berlin

Tel.: +49-30-417 498 620

Mail: kretschmer.susanne@f-bb.de